

403. Für das Gedicht *Lingua balbus, hebes ingenio* des Archipoeta weist KARL FIEHN in der Zs. für deutsches Altertum 63 (1926), 43—46 auf 2 Hss. (Clm. 14 343 und Wratislavensis IQ. 102) hin, die MANITIUS für seine Ausgabe nicht benutzt hat, und teilt die Varianten mit. Im Neophilologus 10 (1925), 286 ff. bringt E. HERKENRATH im Anschluß an FRANTZEN (vgl. NA. 46, 371 n. 579) einige Emendationen zum Text des Archipoeta.

404. KARL STRECKER, 'Die zweite Beichte des Erzpoeten', in der DEGERING-Festschrift 1926, S. 244 ff. behandelt Gedicht 2 (8) *Fama tuba dante sonum*. Beigegeben sind einige Bemerkungen zur Geschichte der Vagantenstrophe.

405. In ausgesprochenem und sicher nicht unbegründetem Gegensatz zu W. MEYER entwirft H. BRINKMANN in der Germ.-Rom. Monatsschr. 13 (1925), 102 ein Bild der Dichterpersönlichkeit des Archipoeta. Die Skizze ist recht fesselnd, im einzelnen aber wird sie wohl vielfach auf Widerspruch stoßen. So behauptet der Vf. z. B., der Dichter habe seine Lehrzeit in Freising durchgemacht.

406. Beiträge zur Textgestaltung und Erklärung der Tegernseer Liebesbriefe gibt RYSZARD GANSZYNIEC in der Zs. für deutsches Altertum 63 (1926), 23 f.

407. A. HILKA, 'Eine mittellateinische Dichterfehde' in der Festschrift für H. DEGERING (1926) S. 123 ff. macht die auch wegen der Form interessanten Verse des Michael Cornubiensis gegen Heinrich von Avranches *Archipoeta* vide bekannt. Er legt eine Cambridger Hs. zugrunde und hat sich in der Mitteilung von Varianten aus den andern vier Hss. auf das Nötigste beschränkt.

408. M. LINTZEL sucht in der Zs. für deutsche Philologie 51, 13 ff. wahrscheinlich zu machen, daß das deutsche Rolandslied nicht im Frühjahr 1131—32, sondern um 1170 entstanden sei und daß in dem bayrischen Herzog Heinrich nicht der Stolze, sondern der Löwe zu sehen sei.

409. Der Anticlaudianus des Alanus von Lille wurde nach CH. M. HUTCHNIG, Romania 50 (1924), 1 ff. Ende 1182 oder Anfang 1183 beendet.

410. Das Buch von MAX VOIGT, 'Beiträge zur Geschichte der Visionen im Mittelalter' (I. II. Berlin 1924, Palaestra 146), das G. ROETHE aus dem Nachlasse des Frühvollendeten heraus-